

Den Herbst erfahren

Im Herbst zeigt sich die Natur von ihrer schönsten Seiten: goldene Wälder, frisch verschneite Bergspitzen, ruhige Seen und ein Nebel, gegen den die Expo-Wolke einem schlechten Witz gleicht. Ein Ausflug mit dem Velo vom Zürcher Oberland auf den Pfannenstil lässt einen in diese zauberhafte Welt eintauchen.

Die S5 rast jeden Werktagmorgen aus dem Zürcher Oberland im Schnellzugtempo in dichter Folge in die Metropole Zürich und spuckt dort tausende Pendler aus. Fürs Wochenende ist die schnelle Verbindung genauso praktisch, allerdings in die andere Richtung: Die S5 ist das ideale Mittel, um schnell ins Veloland zwischen Bachtel und Pfannenstil zu gelangen. In 20 Minuten ist sie in Wetzikon, in 25 Minuten in Bubikon, unterwegs hält der Zug nach Zürich Stadelhofen nur grad in Uster, das heisst als Velofahrer blockiert man die Ein- und Aussteigenden nur einmal.

Wo sich Katzen und Langläufer gute Nacht sagen

Wir bleiben sitzen bis Bubikon. Dort angekommen lassen wir das Ritterhaus Ritterhaus sein und den Bachtel rechts liegen. Unser Ziel heisst Pfannenstil, via Lützelsee.

Um an diesen zu kommen, gibt es mindestens fünf Möglichkeiten, die sich für Velofahrende alle sehr gut eignen. Wir nehmen die Strasse via Landacker und Reitbach und fahren dazu erst mal vom Bahnhof 300 Meter den Geleisen entlang zurück, überqueren die Hauptstrasse, die wir nachher nie mehr sehen, und fahren Waldrändern, Maisfeldern und Kuhweiden entlang auf durchwegs geteerten Strässchen durch das Zürcher Oberland. Die Strasse teilen wir dabei mit Hofhunden und -katzen, gelegentlichen Spazierenden und einem Langläufer auf Rollen.

Lützelsee for everybody

Nach drei Kilometern und einem kurzen Abstecher zu Fuss ins Naturschutzgebiet Laufenried entscheiden wir uns für den längeren Weg um den Lützelsee, einem an sich schön gelegenen Seelein mitten in der lieblichen Landschaft – wären da nicht die Horden von Sonntagsspaziergängern, die einen deutlichen Kontrast zur bis anhin verträumten Landschaft bilden.

Der Lützelsee gilt offenbar als lohnendes Ziel auch unter Sonntagsspaziergängern und -autofahrern, weshalb der Veloweg den See entlang – gleichzeitig die nationale Velo-strecke Rapperswil – Forch – zur Slalomfahrt durch einen Wald an beweglichen und mit Kinderwa-

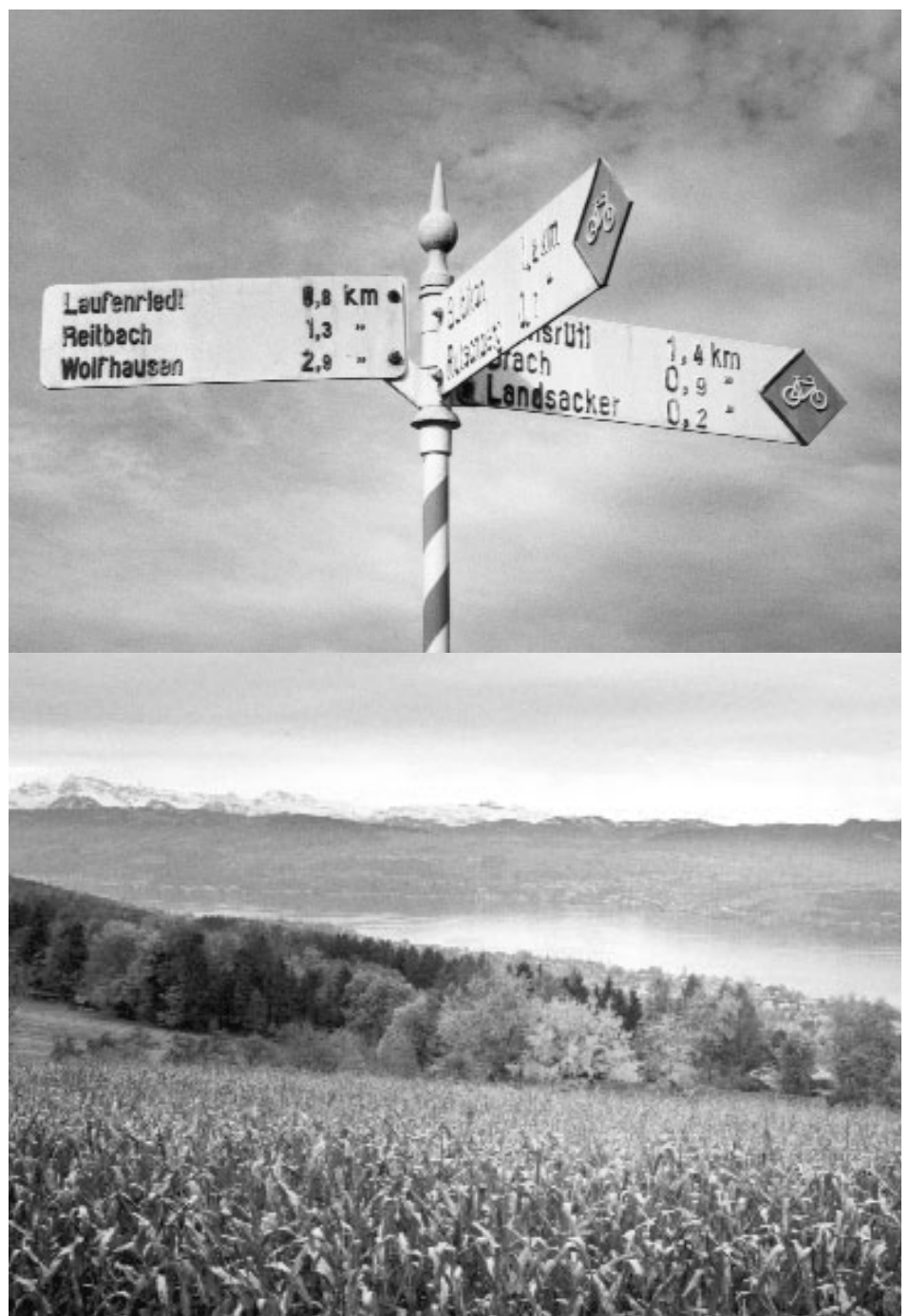
gass und verpasst dabei eigentlich nichts, ausser einem kurzen Blick auf den Zürichsee.

Fürs Herz und fürs Auge

Nach dem Parkplatz, auf dem die über 100 Autos der Lützelsee-Rundgänger versammelt sind, bessert sich die Situation wieder. Wir sind wieder alleine unterwegs. Von den 200 Höhenmetern von Bubikon auf den Pfannenstil haben wir bisher noch keine gewonnen, das leichte

gen und beleinten Hunden ausgerüsteten Menschenstangen wird. Bedauernd sind die Strassenhockey spielenden Kinder, denen die Flanierenden quer übers Spielfeld trampeln, als seien sie unzählbare Fans, die nach Spielschluss von den Rängen stürmen. An einen richtigen Hockeymatch ist so natürlich nicht zu denken.

Will man sich den Menschaufmarsch am Lützelsee ersparen, fährt man einfach statt zum See via Adletshausen nach Herr-



Auf und Ab hielt sich bisher die Waage. Auf den nächsten zwei Kilometern tun wir dann aber etwas fürs Herz und überwinden gleich 60 Höhenmeter aufs Mal, wobei die Strecke nach wie vor auch für Untrainierte ein Genuss bleibt: Auf der linken Seite befindet sich ein Naturschutzgebiet mit einem kleinen Tümpel und ohne Sonntagsausflügler. Weiter auf dem nationalen Veloweg folgt jetzt das einzige ungeteerte Stück unserer Tour, das sich aber auch mit Stadtvelos locker bewältigen lässt. Wir passieren den von Herrn Bolliger geschaffenen Bolliger Weiher, an dem zwei Verliebte ein romantisches Plätzchen gefunden haben, überqueren nochmals eine Strasse mit Mittelstreifen und stossen beim Restaurant Rosenegg (Dienstag geschlossen) wieder auf eine breitere Strasse. Hier ist für den Moment fertig lustig, denn erstens müssen wir dieser Strasse folgen, und zweitens in Richtung bergauf. Zum ersten Mal gilt es, diszipliniert hintereinander zu fahren, und das gleich an der bisher steilsten Strecke. Aber auch der kurze Anstieg ist schnell überwunden und weiter gehts zum Aussichtspunkt Chnolli, der einen Rundblick über die frisch verschneiten Voralpen und Alpen erlaubt – sofern das Wetter mitspielt. Gleichzeitig hat man hier einen schönen Tiefblick auf den Zürichsee oder geniesst das Nebelmeer.

Auf dem Gipfel

Von da an ist nur noch ein kurzes, praktisch flaches Waldstück bis zum Pfannenstil zu pedalen – geschafft! Der höchste Punkt der Tour mit 727 Metern über Meer und oft einigen Metern über Nebel ist erreicht – ausser man hat nicht genug



Für Städter gilt: Obacht auf die ungewohnten Hindernisse.

von der Höhe und müht sich noch das kurze aber sehr steile Stück bis zur Hochwacht hoch, das aber den Einsatz des allerkleinsten Ganges erfordert, falls man überhaupt noch fahren kann. Ganz oben befindet sich dann nicht nur ein Restaurant, sondern auch ein Aussichtsturm mit Panoramablick erster Güte.

Für weniger Angefressene, die sich das Stück zur Hochwacht nicht mehr antun wollen, bietet das Restaurant Pfannenstil die Möglichkeit, sich zu erholen, aufzuwärmen, und über das Wie weiter zu beraten.

Wer jetzt genug vom Pedalen hat, der rollt durch den Wald in kurzer, berauscher Abfahrt mit Blick auf den Greifensee nach Egg hinunter und gelangt von dort per Forchbahn zurück nach Zürich. Wers noch etwas länger mag, der folgt der ausgeschilderten Veloroute weiter in Richtung Forch, zuerst zum hinteren Pfannenstil, dann über Toggwil nach Wetzwil und zur Kirche Wetzwil, immer der offiziellen Veloroute folgend mehr oder weniger bergab. Nach der Kirche Wetzwil biegt die offizielle Route Richtung Forch scharf nach rechts ab. Darauf

empfiehlt es sich aber zu verzichten, denn nachher käme erst ein unmenschlich steiler Aufstieg, dann eine stark befahrene Strasse bis nach Forch und schliesslich die äusserst unattraktive Abfahrt via Zumikon und Zollikerberg nach Zürich.

Durch goldig leuchtende Rebberge

Stattdessen verlassen wir nach der Kirche Wetzwil den offiziellen Veloweg und fahren weiter geradeaus zur Kittenmüli – Achtung: Der Kopfsteinpflasterbelag bei der Kittenmüli ist bei Nässe rutschig! – und weiter seewärts nach Küsnacht steil durch die Küsnachter Weinberge, die etwas Genfersee-Gefühl vermitteln. In Küsnacht beim Kreisel in Richtung Zentrum fahren, dann beim nächsten Kreisel entweder links runter zum Bahnhof und per Zug zurück nach Zürich, oder aber geradeaus erst leicht ansteigend Richtung Zollikon und so abseits der stark befahrenen Seestrasse bis an den Kreuzplatz – und ein schöner Herbstnachmittag geht zu Ende. ■

Guido Keel

FAKTEN:

Die Tour eignet sich gut für mässig bis Untrainierte, Familien mit Kindern, Kurzentschlossene und für kühleres Herbstwetter, da sie kurz und nicht zu anstrengend ist und meist wenig befahrene Strässchen und Strassen führt.

Fahrzeit: 2 bis 3 Stunden. Die Naturschutzgebiete entlang der Strecke und der Pfannenstil bieten schöne Pausenmöglichkeiten.

Distanz: Bubikon-Pfannenstil 15 km, ca. 250 Höhenmeter, Pfannenstil-Zürich 14 km.

Bis zum Lützelsee sind die Strassen mit Wegweisern gut beschildert, wirklich orientieren kann man sich allerdings nur mit Hilfe einer Karte, z.B. der Velokarte Zürich 1:60 000.



Fotos: Guido Keel